

GEP ARBEITSHILFE

von Dorothee Wenner

TOLU

Kurzspielfilm

Regie & Drehbuch & Schnitt: Nadine Ibrahim

Nigeria 2017, 12 Min.

Produktion: Naila Media, Uduak Patrick Obong

DarstellerInnen:

Halimat Olarenwaju, Wale Ojo, Somkele Idhalama, Karibi Fubara

Kamera: Asurf Oluseyi

Musik: Island of Wonder-Chris Egan, Across the Savvanah, Terry King

FSK: ab 10 Jahre

1. Inhalt

Der Film beginnt irgendwo im ländlichen Nigeria, man sieht einen riesigen Fluss, fast wie ein Meer, am Ufer wächst opulentes Grün. Dann kommt ein Mann in Bild, der sein Fischernetz säubert, er lebt in dem nahen Fischerdorf. Sehr beengt scheinen die Menschen dort zu wohnen, ihre Holzhütten sind auf Stehlen gebaut, die so klapprig wirken wie die Stege, die sie verbinden. Auf den ersten Blick begreift man, dass die Menschen, die hier leben, sehr arm sind. In einer Totalen öffnet sich das Panorama erneut zum Fluss hin, zwei Fischer werfen vom Boot aus ihre Netze aus, man sieht ihre Gesichter nicht, sie sind zu weit weg.

Die erste Begegnung mit der Hauptfigur Tolu ist in der engen Hütte ihrer Familie. Das junge Mädchen von vielleicht 12,13 Jahren isst ihren Reis ernsthaft und schweigsam mit den Händen, die Mutter reinigt derweil Fischernetze. Man hört das Wasser, die Hütte steht direkt am Flussufer. Als die Mutter aufsteht, sieht man die beiden jüngeren Schwestern von Tolu - alle drei schauen gebannt auf die Tür, die die Mutter hinter sich zuzieht, als sie nach draußen geht. Aber die Tür ist aus Holzplanken, so dass Tolu hindurchschauen kann. Ihr Vater, ein Fischer, kommt nach Hause und wird von seiner jungen Frau begrüßt. Er hebt die Körbe aus seinem Boot und jammert, dass er viel zu wenig Fische gefangen hat. Was soll sie bloß auf dem Markt verkaufen, fragt die junge Frau ihren Mann vorwurfsvoll? Zum ersten Mal sehen wir den Mann, Tolus Vater, in einer Nahaufnahme. Aus schlechtem Gewissen, wohl auch um die Schuld für den schlechten Fang von sich zu weisen, beschwert er sich bei Tolus Mutter und wirft ihr vor, sie sei dafür verantwortlich, sie habe ihm schließlich nur Töchter und keine Söhne geboren, die ihm beim Fischfang helfen könnten. "Was soll ich mit denen anfangen?" fragt er, und meint seine drei Töchtern in der Hütte. Wütend erwidert die Frau, die Mädchen würden ihr schließlich schon beim Fischverkaufen auf dem Markt helfen. Der Vater trinkt Schnaps, geht fort, die Mutter befreit die wenigen Fische aus dem Netz und bereitet sie für den Verkauf vor. Die Stimmung in der Fischerhütte ist äußerst angespannt - auch wenn Tolus Zuhause aus der Ferne idyllisch aussieht. Der Titel wird eingeblendet.

Es ist noch dunkel in der Hütte, die Mutter und die drei Mädchen schlafen eng nebeneinander auf dem Boden. Doch Tolu hat die Augen schon geöffnet. In ihrem Kopf klingen die verletzenden Worte über die unnützen Mädchen nach, die ihr Vater gestern gesagt hat - die Zuschauer hören ein Echo des gestrigen Tages im Off. Tolu steht vorsichtig auf, es ist noch früh am Morgen und alle schlafen noch. Ganz leise geht sie in der

Dämmerung hinaus, zum ersten Mal sieht man sie außerhalb der beengten Hütte. Sie läuft zum Bootssteg, wirft Fischernetze in das Boot ihres Vaters, klettert hinein - und rudert los, ins Ungewisse. Die Musik deutet ihre Stimmung an, wie das Licht des herausziehenden Morgens ist es unheimlich und schön zugleich auf der weiten Wasserfläche. Dann sieht man Tolu in ihrem Boot aus der Vogelperspektive und die zuvor sehr harte, realistische Darstellung der Lebenswirklichkeit bekommt etwas Befreites, Traumhaftes, Märchenhaftes. Passend dazu verfärbt sich der Himmel golden im Sonnenaufgang - und Tolu beginnt, die Netze auszuwerfen. Aus einiger Entfernung scheint sie auf dem Boot gar nicht ungeschickt zu hantieren - als unter den Planen am gegenüberliegenden Ende des Bootes ein Stöhnen und Rascheln beginnt. Tolu bekommt es mit der Angst zu tun und richtet instinktiv das Ruder auf den Mann, der zum Vorschein kommt. Wie er in ihr Boot gekommen sei, was er hier tue, fragt sie den wohl 60-Jährigen mit grau meliertem Bart, einem roten Turban und königlichen Gewand. Der Mann aber antwortet nicht darauf, sondern fragt zurück, wo sie sich befänden? Was Tolu denn vorhabe? Die unwirkliche Situation wird bewusst durch die Bildsprache unterstützt - das Boot ist in eine computer-generierte Seenlandschaft eingefügt worden und entführt das Publikum in eine andere, magische Wirklichkeit. Tolu gelingt es, ihre Angst zu verbergen und schweigsam fischt sie weiter. Doch der Mann lacht sie aus, sie könne es nicht! Daraufhin wechselt die Stimmung. Zerknirscht und eingeschüchtert antwortet Tolu, ihr Vater habe wohl recht, nur Männer könnten fischen - und Mädchen wie sie seien halt nur dazu da, die Fische zu verkaufen. Der Mann zeigt ihr den großen blauen Stein, den er an einer Kette um den Hals trägt: Ein Glückbringer! Tolu wünscht sich auch so einen, den würde sie ihrer Mutter schenken, damit diese endlich einen Jungen zur Welt brächte und der Vater sich nicht mehr für sie und ihre Schwestern schämen müsse. Daraufhin verändert sich die Stimmung im Boot.

Der Mann erhebt sich und erklärt Tolu, dass alles, was Männer und Jungen tun, Mädchen genauso gut ausführen und lernen könnten, oft sogar besser! Beim Fischen zum Beispiel käme es auf die Geduld an, dann würde man die Fische sehen: in diesem Moment beginnen sich Tolus Augen zu öffnen! Man kann die Dinge auch anders betrachten ...Und das veranschaulicht der Film erneut durch den Wechsel in die Vogelperspektive. Von oben betrachtet wird das Kanu plötzlich von ganz vielen Fischen umschwärmt! Die Gesichter von Tolu und dem weisen Mann sind jetzt nah und vertraut nebeneinander, das Mädchen hat jede Angst und Scheu vor dem fremden Mann verloren. Er redet zu ihr wie vielleicht noch nie jemand zu ihr gesprochen hat, er nimmt sie ernst. Er erniedrigt sie nicht, sondern steht an ihrer Seite. Ganz anders als ihr Vater, der Tolu offenbar immer nur ein schlechtes Gewissen gemacht hat, weil sie 'nur' ein Mädchen ist. Der Tolu mit seiner Verachtung für seine Töchter schließlich dazu gebracht hat, sich auf das riskante Abenteuer einzulassen hat, allein im Boot hinauszufahren. Aber sie hatte Glück, großes Glück sogar, denn ihr Mut wird belohnt. Die Begegnung auf dem Wasser mit dem geheimnisvollen Mann wird zu einem Wendepunkt in ihrem Leben. Seine Worte sind wie eine Offenbarung: "Das Leben ist wunderschön. Manchmal musst nur Du nur einfach den Ärger hinter Dir lassen, und Dich auf Deine Phantasie einlassen." Ist dieser Mann vielleicht ihrer eigenen Phantasie entsprungen, ihrem Wunsch nach einem erwachsenen Menschen, der sie fördert, ihr etwas beibringt, ihr Selbstvertrauen gibt? Seine Worte jedenfalls wirken wie Wunder auf Tolu. Lernbegierig lässt sie sich von ihm zeigen, wie sie die Netze auswerfen soll. Dabei redet er weiter zu ihr, sie soll an sich glauben, um 'auf die andere Seite der Angst' zu gelangen, wo sie alles erreichen könne, alles, was sie sich wünsche. Tolus Herz, so macht die Musik glauben, ist in diesem Moment empfänglich, die Worte des Mannes erreichen sie und zeigen sofortige Wirkung.

Die Kamera wechselt zurück aus der magischen in eine eher dokumentarische Einstellung. Tolu holt die Netze ein - sie sind voller Fische! Es hat geklappt! Tolu ist glücklich und lacht. Dem Mann gefällt es auch, vor teilnehmender Freude beginnt er zu singen und zu tanzen.

Der letzte Teil des Films spielt wieder im Dorf. Tolu und der Mann kommen am Landesteg an, mit dem Ruder in der Hand sieht Tolu ihn an wie einen guten Freund. Und er lächelt zurück, die beiden haben ein Geheimnis! Der Mann bedankt sich bei Tolu für das Abenteuer, das er mit ihr erlebt hat. Er bleibt noch einen Moment im Boot sitzen, aber Tolu kann es nicht erwarten - sie rennt nach Hause. Anders als am frühen Morgen sieht man nun das Dorfleben, die Menschen sitzen vor ihren Hütten, schauen dem Mädchen hinterher. Als sie zuhause ankommt, warten die Mutter und der Vater beunruhigt auf sie, sie haben Tolu vermisst und gesucht, fragen, wo sie denn bloß gewesen sei? Sie sei auf Fischfang gewesen, ungläubig folgen ihr die Eltern zurück zum Boot. Als die drei am Steg ankommen und im Boot die Körbe voller Fische sehen, können die Eltern es kaum glauben. Wie sie das geschafft habe, fragen sie das Mädchen? Tolu lächelt still - mit Blicken sucht sie den geheimnisvollen Mann. Er ist fortgegangen - aber hat ihr auf der Bank seinen Talisman dagelassen, die Kette mit dem blauen Stein. Beglückt entdeckt Tolu das Abschiedsgeschenk. Am Ufer stehen sich Vater und Tochter gegenüber, mit einem gewissen Abstand. Doch ganz anders als zu Beginn ist diese Distanz nicht mehr bedrohlich. Die Mutter beobachtet die beiden vom Boot aus und freut sich, weil sie ahnt, was nun endlich passiert. Der Vater nimmt seine Tochter liebevoll in den Arm, vielleicht hat er sogar Tränen in den Augen, weil er in Tolu nun endlich das tolle junge Mädchen entdeckt, die seine Tochter ist? Ein Blick in den Himmel lässt erahnen, wie wunderbar verändert sich Tolu am Morgen nach der abenteuerlichen Bootsfahrt fühlt. Zum Schluss sehen wir den geheimnisvollen Mann im roten Gewand noch einmal, wie er auf den großen Fluss blickt - und dann so wundersam verschwindet, wie er zu Beginn des Films aufgetaucht war. Tolu steht im Schlussbild an der gleichen Stelle, allein, aber nicht einsam, sie dreht sich um und lächelt.

2. Kritik und Würdigung

Im Kino der vielen afrikanischen Länder sind Filme für ein junges Publikum bis heute eine echte Seltenheit - umso mehr sticht Tolu hervor, auch weil dieser Kurzfilm mit seiner Geschichte - zumindest indirekt - auch eine Antwort auf die Frage gibt, warum das so ist. Mit Tolu erschafft die Regisseurin Nadine Ibrahim eine Hauptfigur, deren Alltag rein visuell, ohne Dialoge und Narration, nach kurzer Zeit nachvollziehbar etabliert ist. Die junge Darstellerin Halimat Olarenwaju überzeugt durch ihr zurückhaltendes Schauspiel und eine Ernsthaftigkeit, die das Publikum sogleich für sie einnimmt. Auch Kinder und Jugendliche, die in einem anderen Kulturkreis aufgewachsen sind, können sich in Tolus Situation leicht hineinversetzen. Man begreift die ärmlichen Lebensverhältnisse im nigerianischen Fischerdorf, wobei weder Tolu noch ihre Schwestern als Opfer dargestellt werden, immerhin gibt es bei ihnen zuhause etwas zu essen und auch die Mutter ist durch ihre Erscheinung gleich eine Sympathieträgerin an ihrer Seite. Mit der Rückkehr des Vaters von seinem erfolglosen Fischfang wird die Dramatik der Handlung und seine Thematik - geschlechtsspezifische Diskriminierung - klar und fokussiert etabliert.

Die traditionelle Benachteiligung von Mädchen in nigerianischen (und vielen anderen, nicht nur afrikanischen) Familien, die sich vor allem in armen Gesellschaftsschichten seit Generationen eher verschlimmert als verbessert, stellt ein bekanntes, sehr gut erforschtes und dokumentiertes Problem dar. Mädchen werden in vielen Weltregionen traditionell vor

allem als ökonomische Belastung für armutsgeplagte Familien angesehen. Ihre schulische Ausbildung wird deswegen - im Unterschied zu der von Jungen - als überflüssige Investition betrachtet, ihre Potentiale werden oft weder erkannt noch gefördert, stattdessen versucht man, sie durch eine möglichst frühe Verheiratung loszuwerden. Ein Teufelskreis, der sich auch dadurch dynamisiert, weil Frauen ohne Schulbildung später ihren eigenen Töchtern kaum Auswege aus dieser Dynamik bieten können.

"Ich möchte Filme machen, die die Welt verändern", so erklärte die im Norden Nigerias beheimatete junge Regisseurin in einem Interview nach der Premiere ihres ersten Kurzfilms "Through her Eyes" (2017), der von einer 12-jährigen Selbstmordattentäterin handelt. 1) Was als Vorsatz für eine Nachwuchsfilmemacherin zunächst ganz schön vollmundig klingt, relativiert sich, wenn man liest, was sie genau damit meint - und woher sie ihre Motivation und ihre Zuversicht nimmt. Nadine Ibrahim ist die Tochter der früheren nigerianischen Ministerin für Umweltschutz, Amina Mohammed. Über den Einfluss ihrer Mutter auf ihr Schaffen als Regisseurin sagte die damals 23-jährige Tochter: "Meine Mutter hat immer Menschen, die nicht gehört werden, eine Stimme verliehen. Menschlichkeit war ihr wichtiger als alles andere. Sie sagte immer: 'Lasst niemanden zurück!' - und ich weiß, dass sie genau dafür einstand. Sie hat ihr Leben dieser Überzeugung gewidmet, sie wollte aus dieser Welt eine bessere machen, eine Welt, in der für jeden Platz ist. (...) Ich dachte mir: wenn sie die Welt verändern kann, warum sollte ich das nicht auch können? (...) Ich wollte immer schon Geschichten über Menschen erzählen, und habe begriffen, dass ich das auf eine visuell einnehmende Weise auch tatsächlich tun kann. (...) Ich bin überzeugt davon, dass Filme ein geeignetes Instrument sind, um ein Bewusstsein für das zu schaffen, was in unserem Land passiert - und auf der ganzen Welt."

In diesem Interview kommt eine junge Nigerianerin zu Wort, die gänzlich anders sozialisiert ist als ihre Filmheldin, Nadine Ibrahim hat an der Universität von Gloucestershire Medien- und Filmproduktion studiert, war 2017 sogar schon mal für die UN tätig war und weitgereist. Als Tochter von Amina Mohammed hat die Regisseurin aus erster Hand sehr viel über die Lebenswirklichkeit von Mädchen in Nordnigeria erfahren, auch über die Hintergründe von Armut und die geschlechterspezifischer Diskriminierung in der Region. So dürfen ihre Anteilnahme, ihr privilegiertes Wissen um die beruflichen Herausforderungen der Mutter sicher als Hintergrund ihrer filmischen Arbeitsweise angesehen werden, und die Art der Erzählung, die sie für Tolu und ihre anderen Filme gewählt hat erklären.

Bekanntlich gehört Wissensvermittlung, die jeder Veränderung von etablierten falschen, negativen Verhaltensweisen vorausgehen muss, zu den schwierigsten Aufgaben (nicht nur) entwicklungspolitischer Arbeit. Wie bringt man Menschen wie zum Beispiel Tolus Eltern dazu, ihren Töchtern Zugang zu Bildung zu ermöglichen, ihnen Selbstbewusstsein zu vermitteln, und sie nicht schon als Teenager zu verheiraten? Wie lassen sich Eltern davon überzeugen, dass die Ausbildung von Jungen und von Mädchen der Schlüssel zum Ausweg aus der Armutsfalle einer ganzen Familie sein kann? Zumal der kurzfristige ökonomische Vorteil, wenn man Mädchen früh zur Arbeit zwingt und sie möglichst schnell durch Verheiratung in eine andere Familie abschiebt, seit Generationen als beste Lösung praktiziert wurde? Mit Blick auf Tolus Geschichte gefragt: Wie kann man Eltern in armen Fischerdörfern vermitteln, dass es sich sogar wirtschaftlich lohnt, ihren Töchtern das Fischen beizubringen, obwohl sie Mädchen sind? Sicher nicht über die Verbreitung von wissenschaftlich abgesicherten Statistiken, die genau das nachweisen können. In diesem Kontext bekommt das Zitat von Nadine Ibrahim, sie möchte Filme machen, die die Welt

verändern, einen sehr konkreten Sinn. Die Wahl ihrer Themen - nicht nur im Kurzfilm Tolu - macht klar, dass Ibrahim das Kino als eine Möglichkeit begreift, der eklatanten, folgenreichen Benachteiligung von Mädchen etwas entgegenzusetzen, sie nicht hinzunehmen, sondern zu versuchen, etwas daran zu verändern. Zumal in ihrem Heimatland Nigeria Film und Kino eine hohe Relevanz haben und oft ein Millionenpublikum erreichen ist ihre Ambition nachvollziehbar. "Storytelling", wie es heute in jedem besseren Managementseminar genannt wird, hat sich tatsächlich als wirksames Werkzeug etabliert, das Verhalten von Menschen zu ändern. Im Kino wird an diese Methode seit jeher gearbeitet, wobei sich die Geschmäcker des Publikums kulturell und sozial bedingt weltweit stark unterscheiden. In Deutschland werden Filme, die vordergründig erzieherische Intentionen haben, oft nicht nur im Feuilleton abqualifiziert, mit dem Urteil sie seien 'pädagogisch'. Anders in Nigeria: Fragt man zum Beispiel in den sogenannten 'viewing centres', den improvisierten Kinohütten auf dem Land oder in den Slums der Großstädte, das Publikum, was ihnen an einem Film gefallen habe, bekommt man als Antwort ganz häufig: "Ich habe etwas gelernt".

Zurück zu Tolu: Die Gestalt des weisen, alten Mannes, der Tolu im Fischerboot die Augen öffnet und sie in der Kunst des Netze Auslegens einweist, wirkt in der filmischen Umsetzung etwas unbeholfen, die computerbearbeiteten Bilder in den entsprechenden Sequenzen machen den "Anfängerstatus" der Regisseurin durchaus deutlich. Doch die märchenhaft-magische Kraft der Begegnung eines jungen Mädchens mit einem Erwachsenen, der sie aus der Verzweiflung, 'nur' ein Mädchen zu sein befreit, wird durch das Schauspiel von Wale Ojo gerettet. Ojo ist ein in Nigeria überaus populärer Star, dem es gelingt, die schwierige Rolle des männlichen Retters glaubhaft und frei von paternalistischem Pathos zu verkörpern, selbst wenn man Ojo und seine Reputation nicht kennt.

Das "happy ending" - Tolus erfolgreicher Fischfang, die Versöhnung mit dem Vater, vor allem aber, weil das Geheimnis der Begegnung auf dem See nicht aufgeklärt wird - erlaubt einem jungen Publikum Spielraum, den Film auf eigene Art zu verstehen und zu interpretieren. Die afrikanische Realität wird in der Rahmenhandlung dokumentarisch gezeigt, aber nicht exotisiert, sondern eröffnet durch die stringente Handlung viele Anknüpfungspunkte zur Erlebniswelt junger Menschen, auch in Deutschland. Es gibt nach wie vor nur sehr wenige Filme aus Afrika, die das schaffen - oder es zumindest versuchen. Das hat auch ökonomische Hintergründe: Filme, die sich dezidiert an ein junges Publikum richten, werden in afrikanischen Ländern können nur sehr selten produziert werden, da es kaum Fördermöglichkeiten für dieses Kinosegment gibt und nicht tragfähig ist. Wie Tolus Ausbildung im Film wäre ein Kino, das sich dezidiert an ein junges afrikanisches Publikum richtet, eine Investition, die sinnvoll wäre, sich lohnen würde - aber noch weit von der Wirklichkeit entfernt ist. Tolu ist vor diesem Hintergrund eine sehenswerte Rarität - und hat auch als Kinoereignis Vorbildcharakter.

3. Hintergrund

Die Benachteiligung von nigerianischen/afrikanischen Mädchen im Erziehungsbereich, der ihnen oft verschlossene Zugang zur schulischen und beruflichen Bildung, gehört zum Fokus der Arbeit vieler entwicklungspolitischer Verbände und Organisationen - von den Vereinten Nationen bis hin zu NGOS und Stiftungen. Überaus engagiert, vor allem in der Region, wo der Kurzfilm spielt, ist die in den USA und UK beheimatete Malala Foundation, auf deren Website sich viel weiterführendes Material zum Thema finden lässt.¹⁾ Nicht zufällig arbeitet

Nadine Ibrahim eng mit dieser Organisation zusammen, sie dient der Regisseurin auch als Multiplikator ihrer eigenen Filme. Auf ihrer Website hat Ibrahim ein Gespräch zwischen der nigerianischen Geschäftsführerin von Malala, Nabila Aguele mit der Aktivistin Funom Yakubu veröffentlicht: "On education & listening to girls". Daraus ein Zitat: "In Nigeria werden über 30 % der Mädchen unter 18 Jahren verheiratet, im Nordosten und Nordwesten sind es sogar über 50 %. In diesen Regionen hat mehr als jedes dritte Mädchen bereits vor seinem 18. Lebensjahr ein Kind. Das sind keine geringen Zahlen! (...) Mädchen, die früh verheiratet werden, haben oft keinen Zugang zu Bildung und schließen selten die Schule ab. Eine Folge dessen ist, dass sie die Ausbildung ihrer eigenen Kinder oft vernachlässigen. Das hat weitreichende Auswirkungen auf ihre Familien, die bei der Entscheidung - für oder gegen eine Ausbildung ihrer Kinder - oft vor enormen wirtschaftlichen Herausforderungen stehen und schwierige Kompromisse eingehen müssen. In vielen Situationen mag es Eltern etwa aufgrund einer akuten finanziellen Notlage richtig erscheinen, ein Mädchen zu Hause zu behalten, aber die Daten zeigen – sowohl in Nigeria als auch anderswo –, dass es ihnen langfristig ökonomische Vorteile bringt, in die Bildung von Mädchen zu investieren und sie zur Schule zu schicken. Sie sind nach einer Ausbildung viel besser in der Lage, einen Beitrag für das Auskommen ihrer Familie zu leisten, die auch von Vorteil für ihre dörfliche Gemeinschaften sein können – sowohl in Bezug auf ihr Verdienstpotenzial, ihre Denkweise, ihre Fähigkeit, Führungsaufgaben zu übernehmen und bessere Entscheidungen zu treffen, etwa im Gesundheitsbereich. (...) Vom Schulbesuch hängt es ab, ob sie aus dem generationenübergreifenden Kreislauf der Armut ausbrechen können."

Die strukturelle Diskriminierung von Frauen und Mädchen in Afrika ist auch für ExpertInnen immer wieder aufs Neue schockierend, zumal sie sich, etwa durch die Klimakrise, derzeit eher verschlechtert als verbessert. Und obwohl weltweit derzeit 122 Millionen Mädchen weiterhin keinen Zugang zu Schulbildung haben, eignet sich Frauen - und Mädchenbildung als Thema für den Schulunterricht, weil sich in diesem Bereich auch erfreuliche Fakten vermitteln lassen, die Handlungsoptionen und Perspektiven aufzeigen. Dazu einige Zahlen: "In den vergangenen 20 Jahren ist die Zahl der Mädchen, die eine Schule besucht haben, um 39% gestiegen. Im Jahr 2023 haben 89% der Mädchen und 87% der Jungen im Grundschulalter den Abschluss erlangt - zehn Prozent mehr als im Jahr 2000. Es zeigt sich außerdem, dass die Verbesserung von Bildungschancen, insbesondere für Mädchen und Frauen, zahlreiche positive Auswirkungen hat – vor allem auf Wirtschaft und Gesundheit. Rund 50 Prozent des aktuellen Wirtschaftswachstums in den Ländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sind auf verbesserte Bildungsmöglichkeiten zurückzuführen. Etwa die Hälfte davon erklärt sich durch den erleichterten Zugang zu Bildung für Frauen. Laut Weltbank führen der begrenzte Zugang zu Bildung für Mädchen und Frauen sowie das daraus resultierende geringere Einkommen und die niedrigere Produktivität zu einem wirtschaftlichen Verlust von fünfzehn bis dreißig Billionen US-Dollar. (...) Diese Entwicklungen machen deutlich, dass Investitionen in die Bildung von Mädchen und Frauen eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftlichen Fortschritt sind. Weltweit haben Regierungen, internationale Organisationen und zivilgesellschaftliche AkteurInnen in den vergangenen Jahrzehnten enorme Anstrengungen unternommen, um die Bildungschancen von Mädchen zu verbessern – mit sichtbarem Erfolg. Auch in Subsahara-Afrika ist ein positiver Wandel zu beobachten. Zwar unterscheiden sich die Fortschritte zwischen den einzelnen Ländern teils deutlich, doch in vielen Regionen konnten in den vergangenen Jahren wichtige Meilensteine erreicht werden – von steigenden Einschulungsraten bis hin zu gesetzlichen Maßnahmen für mehr Gleichberechtigung." 2)

Es gibt noch einen weiteren Grund, warum die sich Frage der Geschlechtergleichbehandlung für den Schulunterricht eignet: auf diesem Feld sind viele afrikanische Frauen äußerst aktiv, erfindungsreich und nicht nur auf ausländische Hilfe angewiesen. Nadine Ibrahim und ihre Filme sind dafür ein gutes Beispiel. Tolu könnte etwa ein Ausgangspunkt sein, um über die große Bedeutung oraler Kultur in afrikanischen Ländern zu sprechen, über alternative Formen von Wissensvermittlung oder Streitschlichtung.

1) <https://malafoundation.com/>

2) aus: <https://www.gemeinsam-mit-afrika.de/frauen-und-bildung/>

4. Didaktische Hinweise:

Der Film richtet sich an ein junges Publikum ab 10 Jahre und ist für den schulischen Einsatz geeignet, weil seine Bildsprache gut verständlich und die Handlung wenig dialoglastig ist. Vielen gleichaltrigen Jungen und Mädchen in Deutschland dürfte die Lebenswirklichkeit der armen Fischerfamilie in Nigeria jedoch fremd sein, vielleicht sogar schockierend auf sie wirken, insbesondere die Härte, mit der der Vater zwischen Söhnen, die er nicht hat, und seinen Töchtern unterscheidet, letztere werden durch seine Aussagen brutal diskriminiert. Vielleicht aber eröffnet der Film durch diese Direktheit auch Möglichkeiten, mit Kindern in Deutschland über subtilere Formen von Diskriminierung ins Gespräch zu kommen? Zumal die Hauptintention des Films darin besteht, junge Mädchen zu animieren, sich gegen geschlechtsspezifische Rollenzuschreibungen zur Wehr zu setzen. Dazu bedient sich der Film einer märchenhaften Figur - dem alten Mann im roten Gewand - und seiner quasi-mystischen Erscheinung im Boot. Die Art, wie er Tolu Mut und Selbstvertrauen zuspricht, ist universal verständlich und erklärt das komplexe Thema geschlechtsspezifischer Diskriminierung kindgerecht. Der Film entlässt sein Publikum nicht mit einem Gefühl von Ausweglosigkeit, sondern er motiviert, für sich und andere nach Wegen zu Veränderungen und Verbesserungen zu suchen.

Mögliche Fragen:

- Tolus Familie lebt vom Fischfang. Welche unterschiedlichen Aufgaben haben der Vater, die Mutter, die Töchter?
- Warum ist der Vater auf die Mutter zu Beginn des Films so wütend?
- Warum steht Tolu eines Morgens auf und klettert in das Boot ihres Vaters?
- Glaubt Ihr, dass Tolu zuerst Angst vor dem fremden Mann hatte?
- Wie und warum ist er in das Boot gekommen?
- Der Mann ermuntert Tolu zu versuchen, sich "auf die andere Seite der Angst" begeben. Was meint er damit?
- Sind Euch schon mal Situationen begegnet, in denen Erwachsene wie Tolus Vater Jungen mehr/etwas anderes zutrauen als Mädchen? Was war das?
- Hattet Ihr schon mal Begegnungen mit Erwachsenen, die Euch etwas ähnliches gesagt haben wie der Mann auf dem Boot? Was waren das für Situationen?
- Warum schenkt der Mann seinen Glücksbringer?
- Der Vater ist am Ende sehr stolz auf seine Tochter und umarmt Tolu - sie hat schließlich mehr Fische gefangen als er! Wie, glaubt Ihr, wird es in der Familie nach diesem Tag weitergehen?

Weiterführende Links und Literaturhinweise:

FILM:

<https://www.youtube.com/watch?v=asxrM2NbEVA&t=2s>

TEASER:

https://www.youtube.com/watch?v=xMFGEX6e6_8&t=9s

WEBSITE VON NADINE IBRAHIM:

hier u.a. abrufbar: alle bisherigen Filme der Regisseurin

<https://www.nailamedia.com>

INTERVIEW MIT NADINE IBRAHIM, GUARDIAN, 4.MÄRZ 2017

<https://guardian.ng/guardian-woman/nadine-ibrahim-i-want-to-tell-stories-that-can-change-the-world>

INTERVIEW MIT NADINE INBRAHIM, OKAYAFRICA, 22.Oktober 2019

<https://www.okayafrika.com/in-conversation-with-nigerian-filmmaker-nadine-ibrahim-the-local-stories-matter-the-most/287793>

GIRLS EDUCATION IN NIGERIA:

Malala Fund - Nigerian CEO Nabila Aguele in conversation with activist Funom Yakubu

<https://www.youtube.com/watch?v=QPwokbwb5NQ&t=5s>

GIRL CHILD

UN Advocacy Video by Naila Media

<https://www.youtube.com/watch?v=L7rJxej1jrY&t=15s>

GIRL GOALS: WHAT HAS CHANGED FOR GIRLS

Adolescent girls' rights over 30 years. UN Women, 2025.

<https://www.unwomen.org/sites/default/files/2025-03/adolescent-girls-rights-over-30-years-en.pdf>

MÄDCHEN UND FRAUEN BEWEGEN AFRIKA.

Unterrichtsmaterialien für Sekundarstufe I und II.

https://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/wp-content/uploads/2012/04/UM-Sek_Maedchen-und-Frauen.pdf

BILDUNG FÜR MÄDCHEN IN AFRIKA - Darum ist es wichtig

<https://www.gemeinsam-mit-afrika.de/frauen-und-bildung/>

FROM CLASSROOMS TO COMMUNITIES: EDUCATING, EMPOWERING, AND ELEVATING NIGERIA'S GIRLS AND WOMEN, NOVEMBER 2025

<https://www.worldbank.org/en/results/2025/11/17/from-classrooms-to-communities-educating-empowering-and-elevating-nigeria-girls-and-women>

GIRLS' EDUCATION IN NIGERIA BY SELMA NAWROZZADA

<https://centreforafricanjustice.org/girls-education-in-nigeria/>

REZENSIONEN:

<https://ynaija.com/film-blog-nadine-ibrahim-wants-shatter-gender-stereotypes-trailer-upcoming-short-film-tolu/>

<https://judithaudu.blogspot.com/2018/05/new-short-film-alert-nadine-ibrahims.html>

<https://ngandacinema.com/tolu-review/>

<https://nollywoodreinvented.com/2018/12/tolu.html>

<https://steemit.com/nigeria/@biyi/tolu-a-short-movie-highlighting-the-unfair-treatment-of-the-girl-child-in-our-community>

<https://thenativemag.com/somkele-iyamah-stars-nadine-ibrahims-short-film-tolu/>